

des neuen Instituts mit hervorragenden Kommunalpolitikern und Wissenschaftlern besetzt und seine Finanzierung gesichert werden.

Nach dem Beschluß des Hauptausschusses des DST vom Februar 1973 wird das DIFU finanziell durch Leistungen von Mitgliedstädten des Städtetages getragen, die sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrages von 7 Pfennig pro Einwohner bereit erklärt haben. Darüberhinaus werden auf Anregung des Regierenden Bürgermeisters Klaus Schütz außer Berlin auch Hamburg und Bremen das Berliner Institut durch überproportionale Beiträge zusätzlich unterstützen. Die aus dem Etat des bisherigen Kommunalwissenschaftlichen Forschungszentrums in das DIFU eingebrachte Finanzausstattung 1973 beträgt ca. 2 Millionen DM. Zukünftig benötigt das Institut weitere 1,5 Millionen jährlich, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Wie der Institutsleiter Dr. Wolfgang Haus jetzt bekanntgab, soll dieses Ziel bis 1975 erreicht werden; das DIFU soll dann ca. 40 wissenschaftliche Mitarbeiter haben. Gegenwärtig verfügt das Institut über 25 Assistenten.

Die Hauptarbeitsbereiche des DIFU sind Grundlagenforschung, Stadtberatung, Forschungsbedarfsermittlung und Fortbildung. Die Grundlagenforschung wird im Gegensatz zur Arbeit der traditionell stärker theoretisch ausgerichteten Universitätsinstitute anwendungsorientiert betrieben. Untersucht werden praktische Probleme der Städte; die Ergebnisse dieser Forschung werden für die Städte verständlich aufbereitet und handhabbar gemacht. Die in den einzelnen Städten bestehenden Stadtentwicklungs- und Stadtforschungsämter sollen dadurch von der allgemeinen Grundlagenforschung entlastet werden. Das DIFU arbeitet selbst über ausgewählte Themen und vermittelt Anregungen für weitere Forschungsschwerpunkte.

Auf dem Gebiet der Stadtberatung und der Arbeitshilfen wird das DIFU allgemein anwendbare Verfahren zu bestimmten Problembereichen für die Städte entwickeln und weitergeben. Einzelne Städte können vom DIFU nach Maßgabe vorhandener Arbeitskapazität zur Lösung ihrer speziellen Probleme beraten werden. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitern des Instituts und der Verwaltung am Ort vorgesehen.

Der Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Dr. Hans-Jochen-Vogel, der u. a. auch an der Forschungsbedarfsermittlung sowie an der Koordination und Planung der Forschungsmittel interessiert ist, hat eine zusätzliche Unterstützung des DIFU von Seiten des Bundes zugesagt.

Das DIFU wird die bisherigen Fortbildungsseminare des Kommunalwissenschaftlichen Forschungszentrums für Verwaltungschefs (z. T. in Zusammenarbeit mit der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung) weiter entwickeln und so die Kommunikation zwischen Wissenschaftlern, Kommunalpolitikern und Verwaltungspraktikern intensivieren. Ferner wird das DIFU weiterhin eigene Ergebnisse und externe Arbeiten zur Stadtentwicklungsforschung veröffentlichen. Neben den schon bestehenden Zeitschriften „Archiv für Kommunalwissenschaften“ und „Informationen zur modernen Stadtgeschichte“ sowie der Buchveröffentlichungsreihe sollen regelmäßige kurze DIFU-Informationen und eine Aktuelle Reihe mit Materialien und Arbeitsergebnissen zu besonders dringenden Problemen herausgegeben werden.

6/25-25/3

MitDST 19. 9. 73

Stadtentwicklung, Bau- und Wohnungswesen

Arbeitsaufnahme des DIFU

806/73

Das Deutsche Institut für Urbanistik (DIFU) hat jetzt die Arbeit aufgenommen. Das Institut hat seinen Sitz im Berliner Ernst-Reuter-Haus und unterhält außerdem eine Abteilung in Köln im Haus des DST. Entstanden ist das Institut durch eine umfassende Erweiterung des seit 1965 in Berlin bestehenden Kommunalwissenschaftlichen Forschungszentrums.

Den Anstoß zur Gründung des DIFU gab der Appell des DST, der auf seiner Hauptversammlung im Mai 1971 in München unter dem Motto „Rettet unsere Städte jetzt!“ unter anderem die Schaffung eines überregionalen Instituts gefordert hatte, dessen wissenschaftliche Arbeit sich am wachsenden Bedarf der Städte orientiert. Seitdem konnten in relativ kurzer Vorbereitungszeit die Führungsgremien